



GRÜNE THUN

www.gruene-thun.ch

ökologisch konsequent. sozial engagiert. global solidarisch



Cleantech-Branche stärkt Region Thun

Thun erneuerbar

Am 3. März stimmen wir über die kantonale Initiative «Bern erneuerbar» der Grünen und einen Gegenvorschlag des Grossen Rates ab (s. S. 3-4). Auch Thun ist unterwegs zu «Thun erneuerbar».



Nachhaltiges Handeln heisst, unseren Kindern eine Welt zu hinterlassen, in der die natürlichen Ressourcen noch vorhanden sind, mit denen sie ihr Leben frei gestalten können.

Die letzten 60 Jahre waren eine einzigartige Epoche der Verschwendung von billiger fossiler Energie, die nun zu Ende geht. Der langsame Wandel weg von der Verschleuderung fossiler Energie, hin zur effizienten Nutzung erneuerbarer Energie kommt so oder so. Heute haben wir die Chance, dieser Entwicklung nicht nur hinterher zu hinken, sondern aktiv unsere Energiezukunft zu gestalten.

Grosses Cleantech-Potenzial in Thun

Mit einem 2 x Ja am 3. März bleiben wir im Kanton Bern Vorreiter in der Zukunftsbranche Cleantech. Wie eine aktuelle Studie des Regierungsrates zeigt, sind wir das bereits: Bei uns arbeiten anderthalb Mal so viele Menschen in der Cleantech-Branche wie im Schweizer Durchschnitt. In Thun ist der Anteil der Cleantech-Branche dank der allseits bekannten hiesigen Firmen noch höher.

In den leeren Industriearealen der abgespeckten Armee und der RUAG hat es noch viel Platz für die Ansiedlung neuer und die Ausbreitung bestehender Cleantech-Firmen. Thun kann auch in Zukunft überdurchschnittlich vom Wandel in der Energienutzung profitieren.

Thuner Grüne setzen sich durch

Auch wir Grünen Thun haben zu dieser Entwicklung beigetragen. Etwa mit den Verträgen zur Arena Thun und dem Panoramacenter, wo der Minergiestandard und zwei grosse Solaranlagen realisiert wurden. Oder mit dem Vorstoss zum Atomausstieg von Energie Thun, der nun Schritt für Schritt umgesetzt wird.

Im Oktober wurde im Stadtrat unser Postulat unterstützt, dass die Gemeinden im regionalen Energierichtplan Betreibern von Solaranlagen eine Überbrückung bezahlen, bis sie die kostendeckende Einspeisevergütung KEV erhalten. Unterwegs ist noch unser Vorstoss für Brennstoffzellenbusse der STI, die mit Strom fahren und statt Abgasen nur noch Wassertröpfchen ausstossen (s. S. 7).

Peter Stutz, Stadtrat Grüne

Strategische Energiepolitik



Thun schätzt sein eigenes Energiewerk der Energie Thun AG. Dies zeigte sich besonders bei der Abstimmung

vom Februar 2009, als die Thuner Stimmberechtigten den (Teil-)Verkauf der Energie Thun AG an die BKW mit 83 Prozent ablehnten.

Thun und die Energie Thun AG setzen erfolgreich auf erneuerbare Energie: 62 Prozent des verkauften Stroms stammen aus erneuerbaren Energiequellen (Blaustrom). Die Energie Thun AG baut dieses Segment aus und beteiligte sich 2010 am Windpark Sustrum in Norddeutschland. Sie vergünstigte 2011 den Thuner Solarstrom, halbiert den Aufpreis und wird damit zur günstigsten Solarstromanbieterin der Schweiz. Der Thuner Stadtrat setzte vor Jahren schon ein Zeichen, indem er ein grünes Postulat für Förderbeiträge für erneuerbare Energie beschloss. Die Umsetzung hapert noch, weil der regionale Energierichtplan auf sich warten lässt. Mit der Annahme der Initiative «Bern erneuerbar» (s. S. 3-4) bringen wir mehr Tempo in den leider immer noch zu trägen Wandel in der Energiepolitik!

Thomas Hiltbold, Stadtrat Grüne

Inhalt



Seite 2
Die Grünen Thun wehren sich gegen Einzonungen



Seite 3
«Bern erneuerbar»: eine Chance für die Gemeinden



Seite 5
Schön, dass es die Grünen gibt

Schneller zum Langsamverkehr



Die Thuner Verkehrspolitik wird massgeblich durch die Gesamtverkehrsstudie der Agglomeration Thun

geprägt. Darin sind Massnahmen für den motorisierten, den öffentlichen und den Langsamverkehr vorgesehen, mit dem Ziel, unnötigen Verkehr zu vermeiden, zu verlagern und den Gesamtverkehr damit umweltverträglicher zu gestalten.

Seit den ersten Absichtserklärungen sind nun mehr als zehn Jahre vergangen. Die vorgesehenen Massnahmen für den Langsamverkehr fielen in einen Dornröschenschlaf, aus dem die Grünen sie nun wecken wollen.

Die Entwicklungen im ehemaligen Selve Areal geben uns Anlass, die Weichen rasch für eine umwelt- und menschengerechte Mobilität zu stellen.

Mit zwei parlamentarischen Vorstössen soll die den Geleisen entlang führende Wegverbindung «Bahnhof-Selve-Schwäbis» für Velofahrer- und FussgängerInnen in der Planung und Umsetzung priorisiert und der Standort der Brücke Selve-Schwäbis geprüft werden.

Die Tatsache, dass im Areal rege gebaut wird, dort immer mehr Menschen wohnen, arbeiten oder die Verwaltung, die Konzepthalle oder das Flussbad Schwäbis aufsuchen, drängt zum Handeln. Weitere Anwohnende und Besuchende dürften mit den noch nicht fertig gestellten Wohnungen und dem öffentlichen Park erwartet werden und das Wachstum in diesem Stadtteil geht mit dem Baustart zum vis à vis liegenden Emmiareal in die nächste Runde.

Der Thuner Stadtrat hat die zwei Postulate der Grünen nach einem intensiven Lobbying im August 2012 einstimmig (!) überwiesen. Im September 2012 wurde der Projektierungskredit im Gemeinderat genehmigt, die Realisierung der Langsamverkehrsverbindung ist für 2014 geplant. Mit diesen Massnahmen wird die Erreichbarkeit des neuen Stadtgebiets für alle BenutzerInnengruppen massiv verbessert und eine Verkehrsverlagerung begünstigt.

Andrea de Meuron,
Stadträtin Grüne

Thuner Konzept zur Siedlungsentwicklung nach innen

Die Grünen Thun wehren sich gegen Einzonungen

Um der Zersiedelung wirksam entgegenzutreten, ist eine Verdichtung gegen innen nötig. Die Grünen fordern darum eine Studie zur räumlichen Entwicklungsstrategie.



Mit einem Vorstoss im Thuner Stadtrat beauftragten die Grünen zusammen mit der SP im November 2012 den Gemeinderat, eine Studie zur räumlichen Entwicklungsstrategie zu prüfen. Hintergrund: Im regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) Thun Oberland West von 2012 sind die zukünftigen Einzonungen am Siedlungsrand bereits als «Vorranggebiete Wohnen» bezeichnet.

Für die Grünen ist klar: Bevor allenfalls Einzonungen am Siedlungsrand bewilligt werden, müssen mögliche geeignete Gebiete geprüft werden, die eine Siedlungsentwicklung nach innen zulassen. So kann die heutige Dichteverteilung der Stadt Thun in den Quartieren aufgezeigt und geeignete Parzellen, Siedlungen oder sogar Quartiere gefunden werden, die gut erschlossen sind und sich für eine Verdichtung eignen. Dies als Alternativvorschläge zu Einzonungen auf der «grünen Wiese» und als Grundlage für die nächste Ortsplanungsrevision.

Sorgfältiger Umgang mit Grünraum ist nötig

Thun weist heute gemäss dem RGSK eine Bevölkerungsdichte von 1950 Einwohnern pro Quadratkilometer (weniger als 20 EW/ha) Siedlungsfläche

auf. Sogar weniger als Steffisburg! Biel als zweitgrösste Stadt im Kanton Bern weist im Schnitt 24 EW/ha aus. Punkto Verdichtung ist in Thun also noch nicht alles Potenzial ausgeschöpft. Selbstverständlich ist den Grünen bewusst, dass Verdichtungen ein politisch brisantes Thema sind (siehe Schadaugärtnerie). Deshalb müssen die dafür vorgesehenen Parzellen oder Siedlungen mit qualitativen Verfahren geplant werden. Vorgaben dazu sollten neben einer besseren Ausnutzung auch mindestens 25 Prozent für Familien erschwinglicher Wohnungsbau, öffentlich zugängliche Freiräume sowie die Beibehaltung der Identität des Quartiers sein. Dazu muss mit dem bestehenden Grünraum ein sorgfältiger Umgang gefunden werden. Zusätzlich sollen neue Siedlungen nur gebaut werden, wenn sie einen energetisch hohen Standard (2000-Watt Gesellschaft, Minergie-ECO) aufweisen.

Eine Verdichtung ist hingegen nicht zu unterstützen, wenn sie nur der Vergrösserung von bestehenden Wohneinheiten dient oder nur Wohnraum für gutverdienende EigentümerInnen gebaut wird, also sehr teure Einheiten entstehen. Denn von diesen wurden in Thun in den letzten 15 Jahren sehr viele gebaut.

Suzanne Albrecht, Stadträtin Grüne



Grüne fordern Studie, die im Siedlungsraum Verdichtungspotenzial aufzeigt, bevor neue Einzonungen erfolgen.

Brennstoffzellen-Hybridbusse der STI

Fahren wir in Zukunft mit Wasser durch Thun?

Die Grünen Thun haben im Stadtrat einen Vorstoss eingereicht, um der STI die Erprobung der neuesten Generation von Brennstoffzellenbussen zu ermöglichen. Ziel ist ein dauernder Pilotbetrieb auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2013 hin.



Die STI AG hat im Sommer und Winter 2011 Diesel-Hybridbusse getestet. Auch wenn diese für die Fahrgäste, die Anwohnerinnen und die Velofahrer Vorteile brachten, so sind der gut doppelt so hohe Anschaffungspreis der Busse und die kaum gesunkenen Betriebskosten eine hohe Hürde.

Besser wäre der Einsatz einer Antriebstechnik, die mit Null Emissionen und fast keinem Lärm einen grossen Schritt in die Zukunft bedeutet: die Brennstoffzellentechnik.

Brennstoffzellenbusse sind seit 1998 im Einsatz. Seit 2003 fahren Brennstoffzellen-Hybridbusse. Hybrid bedeutet, dass die Wasserstoffbrennstoffzelle mit einer Lithiumbatterie kombiniert wird.

Im aargauischen Brugg läuft seit einem Jahr ein fünfjähriger Pilotbetrieb der Postauto Schweiz AG mit fünf Bussen. Der benötigte Wasserstoff wird mit Naturmade-Strom auf dem Werkareal selber produziert. In der eigenen Wasserstofftankstelle werden die Busse betankt. Zum Antrieb der Fahrzeuge wird der Wasserstoff in der Brennstoffzelle wieder in Strom umgewandelt, indem er kontrolliert mit Sauerstoff zusammengeführt wird. Der Wasserstoff hat damit die Aufgabe eines Stromspeichers.



Der Wasserstoff, mit dem die Brennstoffzellenpostautos betankt werden, wird zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen produziert.

Mehr Komfort, weniger Emissionen

Die Fahrgastreaktionen sind durchwegs positiv: Die Busse fahren geräuschlos, ruckelfrei, und sehen im Fahrgastraum genau gleich aus wie die bisherigen Busse. Als Abgas entsteht nur etwas Wasserdampf.

Heute sind die Anschaffungskosten der Brennstoffzellen-Hybridbusse noch halb so

hoch wie vor zwei Jahren. Wird der Vorstoss der Grünen im Stadtrat gutgeheissen, kann in einem 14-tägigen Demonstrationsbetrieb in Thun getestet werden, ob sich die Einführung von Brennstoffzellenbussen für die STI lohnen würde.

Peter Stutz, Stadtrat Grüne

Politik zum Mitmachen: Junge grüne Politik für Thun

Politik, Strassenaktionen, jede Menge Spass: In Thun engagieren sich junge grüne für eine ökologische und soziale Stadt und Region Thun. Um noch mehr Wirkung zu erzielen, freuen wir uns auf deine Unterstützung.



Die jungen grünen bern wurden 2007 gegründet und engagieren sich im Kanton Bern in erster Linie für ökologische und soziale Anliegen.

Wir setzen uns unter anderem ein für die sofortige Abschaltung des AKW Mühleberg, einen wirksamen Klimaschutz, gute Bildung und Chancengleichheit für alle, einen starken Service Public und gute Verbindungen des öffentlichen Verkehrs auch in Randregionen, Steuergerechtigkeit, Mindestlöhne, Solida-

rität mit Sans Papiers, Grundrechte statt Überwachungsstaat, Freiräume für Alternativkultur und Arbeitnehmerrechte statt Abzockerei.

Thun aktiv mitgestalten: Mach mit!

Auch in Thun machen wir uns für unsere Grundsätze stark. Da die jungen grünen bern kantonal organisiert sind und in Thun bisher noch keine eigene Ortspartei gegründet wurde, engagieren sich einige junge grüne bei den Grünen Stadt Thun und bei anderen lokalen Organisationen, wie z.B. Pro Velo und Gewerkschaften. So haben sich die jungen grünen zum Beispiel an der mit 47,45 Prozent nur knapp verlorenen Abstimmung um die Mitfinanzierung der Stadt Thun am Schlossbergparking engagiert. Als einzige Partei

sind wir offiziell dem Gegenkomitee beigetreten. Die Entwicklungen rund um das Thuner Nachtleben, die Einschränkungen und Schliessungen, können wir nicht hinnehmen. Erfreut sind wir über den Versuch der Stadt Thun, ein nichtkommerzielles Kulturlokal zu gewähren. Wir hoffen, dass den Jugendlichen hier genügend Freiheiten gegeben werden, um das Lokal selbstverwaltet und autonom aufziehen und betreiben zu können.

Bist du jung und hast Lust, die Stadt Thun aktiv mitzugestalten? Dann zögere nicht und melde dich bei uns!

Mehr Infos: www.jungegruenebern.ch oder per Mail über info@jungegruenebern.ch.

Roman Gugger, junge grüne

Grüne bewegen Thun



Seit 26 Jahren engagieren sich die Grünen politisch in Thun. Anfangs von allen Seiten kritisch beargwöhnt, gehört das Grüne Gedankengut inzwischen zum politischen Alltag und viele Anliegen sind breit akzeptiert: Velofahren auf dem Aarequai, Tagesschulen, verkehrsfreies Bälliz (leider erst im unteren Teil), haben wir gefordert – kaum zu glauben, dass man deswegen vor einigen Jahren noch rote Köpfe bekommen hat.

Aber die Zeit – und wir Grüne – stehen nicht still: Unser Einsatz für Umwelt, Lebensqualität und Gerechtigkeit erfordert stets neue Ideen und Lösungen. Nebst der Energiefrage, welche jetzt kantonal im Vordergrund steht, gibt es viele Fragen, für welche neue Antworten gefunden werden müssen. Wenn Thun weiter wachsen will und soll, braucht es entsprechende Infrastrukturen. Ein neues Parkhaus im Schlossberg reicht dazu bei weitem nicht! Es gilt, neuen Anforderungen und Entwicklungen im Bildungsbereich gerecht zu werden, Massnahmen für gutes Wohnen sowie umweltverträgliche Mobilität und Freizeit umzusetzen. Alle wissen es: Thun ist wunderschön. Aber die traumhafte Rundschau alleine genügt nicht – Zukunftsperspektiven sind gefragt!

Elisabeth Bregulla, Präsidentin Grüne Thun

Städteinitiative umverkehrR Thun

Auf der Überholspur

Thun hat alle Voraussetzungen, um eine vorbildliche Verkehrspolitik umzusetzen. Mit der Städteinitiative umverkehrR wollen die Grünen Thun gemeinsam mit Partnerorganisationen durch Massnahmen für VelofahrerInnen und FussgängerInnen eine Verlagerung vom motorisierten Verkehr hin zu nachhaltigem Langsamverkehr erreichen.



Wie der aktuellste Mikrozensus zeigt, wächst die persönliche Mobilität in der Schweiz ungebremst; die Tagesdistanz hat zwischen 1994 und 2010 um 14 Prozent auf 36,7 Kilometer pro Person zugenommen. Was diese Mobilitätszunahme bedeutet, ist täglich auf unseren Strassen zu sehen.

Dass die Mobilitätsform sehr wohl beeinflusst werden kann, zeigt sich in Kopenhagen. Dort nahmen die per Rad zurückgelegten Kilometer seit 1998 um 30 Prozent zu; der Radverkehrsanteil im Alltagsverkehr stieg sogar um mehr als ein Drittel auf 36 Prozent, womit das Fahrrad zum populärsten Transportmittel im Berufsverkehr aufstieg.

Anders in Thun. Die einstige Velostadt gehört der Vergangenheit an, obschon sich die flache Landschaft ideal eignen würde. Die Verkehrspolitik ist seit Jahrzehnten von der Frage nach dem Standort von neuen Parkhäusern und Aarequerungen für den motorisierten Verkehr geprägt. Im November 2012 sagte das Thuner Stimmvolk ja zu einer Parkieranlage im Schlossberg. Dafür ist endlich die Parkhausfrage und Aufhebung der oberirdischen Parkplätze in der Innenstadt verbindlich geklärt.

Mit Langsamverkehr zu mehr Lebensqualität

Uns scheint die Zeit reif für eine zukunftsgerichtete Verkehrspolitik. Mit der Lancierung einer Städteinitiative von umverkehrR soll Thun mehr Lebensqualität dank besserer Luft, weniger Lärm und Staus, durchgehenden Velowegnetzen und einem attraktiven ÖV-Angebot erhalten, und die Förderung der umweltfreundlichen Mobilität soll gesetzlich verankert werden.

Im Februar 2013 ist ein erstes Treffen mit umverkehrR und möglichen Allianzpartnern geplant. Ziel ist es, in Thun noch in diesem Jahr erfolgreich eine Städteinitiative lancieren und einreichen zu können.

Andrea de Meuron, Stadträtin Grüne



Die Grünen wollen mit Partnern eine Städteinitiative lancieren.

Veranstaltungen

Am 3. März stimmen die Bernerinnen und Berner über die kantonale Initiative «Bern erneuerbar» und den Gegenvorschlag des Grossen Rates ab. Wir laden Sie herzlich ein zu zwei öffentlichen Informationsveranstaltungen:

erneuerBAR

Donnerstag, 7. Februar, ab 17.00 Uhr
Waisenhausplatz, Thun

Wir laden Sie ein, mit uns an der erneuerBAR über unsere Energiezukunft zu diskutieren. VertreterInnen verschiedener Parteien und Unternehmer informieren zu den Abstimmungen vom 3. März und beantworten Ihre Fragen.

Podium

Montag, 11. Februar, 19.00 Uhr,
Plenarsaal Freienhof, Thun

Öffentliche Podiumsdiskussion mit:

- **Barbara Egger**, Regierungsrätin und Energiedirektorin, SP
- **Gerhard Fischer**, Grossrat SVP
- **Mathias Kohler**, Grossrat BDP
- **Christoph Grimm**, Grossrat Grüne

Moderation: Toni Koller

Weitere Infos:

www.gruene-thun.ch
bregulla.gruene@gmx.ch

Impressum

Grüne Kanton Bern,
Monbijoustrasse 61,
PF 1066, 3000 Bern 23
sekretariat@gruenebern.ch
Tel. 031 311 87 01
Redaktion: Regula Tschanz
Gestaltung: www.muellerluetolf.ch
Druck: Bubenber Druck, Bern
Foto S. 1: Thun Solar AG
Foto S. 2: Jan Ryser
Foto S. 4: AWG Solar GmbH
Foto S. 7: PostAuto Schweiz AG